

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 11

Artikel: Der jetztige Chef vom KGB : ein Mann, der sich unter leicht verändertem Namen den Dissidenten als Gesprächspartner anbot
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Mann, der sich unter leicht verändertem Namen den Dissidenten als Gesprächspartner anbot

Der jetzige Chef vom KGB

Parteichef Jurij Andropow, der 15 Jahre lang und bis zum Mai 1982 dem KGB vorgestanden war, hat dort bereits den zweiten Nachfolger. Der erste war Vitalij Fedortschuk, seit Ende des letzten Jahres Chef des Innenministeriums, das übrigens als Machtinstrument keineswegs zweitrangig ist. Der zweite ist seither Viktor Tschebrikow. Ihm sagt man einige branchenunübliche Eigenheiten nach.



Pflegte unter Pseudonym mit Dissidenten höfliche Gespräche: KGB-Chef Viktor Tschebrikow.

Als der nunmehr 60jährige Tschebrikow sein Amt an der Spitze des KGB übernahm, wurde diese wichtige Institution gerade 65 Jahre alt. Sie hat schon unter den früheren Bezeichnungen Tscheka, GPU und NKWD blutige Geschichte gemacht; die heutigen Initialen KGB bezeichnen russisch das Komitee für Staatssicherheit beim Ministerrat, also den Sicherheitsdienst.

KGB und MWD

Bis zum Tode Stalins war der Staatssicherheitsdienst zum Hauptinstrument des Terrors geworden, mit dem sich der Diktator und seine Parteilührung behaupteten. Aber er drohte auch der Hand gefährlich zu werden, die ihn führte, und so nahm Chruschtschow nach dem 20. Parteikongress von 1956 diesem «Staat im Staat» etwas von seinem Eigengewicht. Mit der Zeit erfolgte von da an auch eine immer deutlichere Trennung von Innenministerium (MWD) und dem eigentlichen Staatssicherheitsdienst.

Das MWD seinerseits war in den 30er und 40er Jahren unter Jeschow und Berija mit sicherheitsdienstlichen Kompetenzen ausgestattet gewesen; damals diente es als Unterdrückungs- und Strafmittel par excellence. Im Westen ist die Ansicht ziemlich verbreitet, das MWD sei später zur relativen Harmlosigkeit normaler polizeilicher Funktionen reduziert worden (wobei die polizeiliche Normalität einer totalitären Diktatur auch schon etwas wäre) und befasse sich mit Schriftenkontrolle, Verkehrsregelung und der Bekämpfung gewöhnlicher Kriminalität. Indessen erschöpft sich seine Tätigkeit damit noch nicht. Dem In-

nenministerium sind auch die Grenztruppen unterstellt, ferner die Innentruppen («wnutrennije wojska»), spezielle Ordnungstruppen. Das sind besonders ausgebildete, besonders bewaffnete und stark motorisierte Spezialeinheiten der Polizei. Man kann sie mit den ZOMO-Sondertruppen in Polen vergleichen, die sich bei der Zerschlagung von Strassendemonstrationen usw. durch ihre Brutalität ausgezeichnet haben.

So verfügt das MWD über breite und massive

Abschreckungsmittel, die insbesondere für den Einsatz bei Bevölkerungsunruhen gedacht sind und zum sicherheitsdienstlichen Gesamtinstrumentarium gehören. Das KGB «hingegen» hat vorrangig die gezielte Feindbekämpfung zum Auftrag und ist auch im Ausland tätig.

Wie gesagt, amtierte Andropow als KGB-Chef bis Mai 1982. Dann berief man ihn ins Zentralkomitee-Sekretariat der Partei, was zu den Vorbe-

Einladung zum Abonnement

Zurücksenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr. 39.— (Ausland sFr. 42.—/DM 48.—).
Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name Vorname

Strasse PLZ, Ort

Datum Unterschrift

reitungen auf die Ablösung des kranken Breschnew gehörte.

Andropows unmittelbarer Nachfolger an der Spitze des KGB wurde im Mai 1982 der im Ausland weitgehend unbekannt KGB-Chef der Ukraine, Vitalij Fedortschuk. Dieser erfahrene Geheimdienstler galt als eigentlicher Protégé von Andropow, mit dem er beruflich jahrelang zusammengearbeitet hatte.

«Mann Breschnews»

Das gleiche lässt sich seltsamerweise vom neuen KGB-Chef nicht sagen, den man als ausgesprochenen Günstling Breschnews einstufte.

In der ukrainischen Industriestadt Dnjepropetrowsk, in der Breschnew seinerzeit seinen Aufstieg in der KPdSU begonnen hatte, machte in den 60er Jahren auch Viktor Michajlowitsch

Tschebrikow seine Karriere, ein Mann Breschnews.

Nach einem Ingenieurstudium war er Stadt- und Gebietspartei sekretär, bis ihn Breschnew 1967 im Rahmen der damaligen KGB-Reorganisation nach Moskau holte und ihn zum Chef der KGB-Kaderabteilung machte, das heisst in eine Schlüsselposition setzte. Als Kaderchef war er auch einer der Stellvertreter von Andropow.

Zu Beginn des Jahres 1982 wurde Tschebrikow – anscheinend immer noch als Mann Breschnews – zum 1. Stellvertreter von Andropow ernannt, und als dieser ins Parteisekretariat wechselte, blieb er als 1. Stellvertreter auch beim neuen KGB-Chef Fedortschuk.

Tschebrikow, ursprünglich seinem direkten Chef als Breschnew-Figur «beigegeben», hat sich offenbar zu einem Anhänger von Andropow entwickelt. In Moskau munkelt man, er habe in den

Tagen der Macht ablösung nach Breschnews Tod eine «besondere Rolle» zugunsten Andropows gespielt, und auf jeden Fall hätte ihn dieser nicht zum neuen KGB-Chef gemacht, wenn er sich nicht auf ihn verlassen könnte.

Fedortschuk ist dabei nicht etwa kaltgestellt worden. Er ersetzt den Innenminister Nikolaj Schtschelokow, der mit 72 Jahren in Pension ging. Das MWD ist kein Abschiebeposten für Leute, die in Ungnade gefallen sind. Mit der gleichzeitigen Beförderung Fedortschuks zum Armeegeneral setzte man denn auch ein öffentlich sichtbares Zeichen dafür, dass der Wechsel keiner Degradierung gleichkam, auch wenn er sicherlich keinen Aufstieg bedeutete.

Psychologe, Theoretiker...

Den Aufstieg mit Sicherheit geschafft hat hingegen Tschebrikow. Er scheint in seiner Tätigkeit mindestens unter anderm auch feinere psychologische Methoden zu bevorzugen. Es ist zum Beispiel bekannt, dass er unter dem halben Pseudonym Rebrikow mit einigen Dissidenten längere Gespräche führte, die keinen Verhörcharakter hatten, sondern im Stil eines Meinungsaustausches vor sich gingen. In der Samisdat-Literatur findet man z.B. Angaben über eine solche Unterhaltung zwischen «Rebrikow» und dem sowjetischen Dissidenten Twerdochlebow.

Solche Umgangsformen, für die Zeit von 1979/80 bezeugt, haben übrigens nicht gehindert, dass die Dissidentenverfolgung durch das KGB in der gleichen Periode zunahm. Mochte sich Tschebrikow auch höflich-wissbegierig zeigen, er war immer im Dienst.

Tschebrikow hat westliche Beobachter auch dadurch überrascht, dass er mit grundsätzlich-theoretischen Äusserungen an die Öffentlichkeit trat, was für einen KGB-Funktionär sonst nicht üblich ist. Zu Beginn des Jahres 1981, als er noch einer von mehreren Stellvertretern Andropows war, veröffentlichte er in der Zeitschrift «Molodoj kommunist» (Der Jungkommunist) einen Beitrag, in welchem er gegen die Behauptung der «bürgerlichen Ideologen» und Antikommunisten Stellung nahm, die alte Generation der Sowjetführer verhindere durch ihren sturen Konservatismus den Demokratisierungsprozess und die liberalen Tendenzen der jungen Parteiführer-Generation beim Aufbau der neuen Gesellschaft. Da das KGB ohne Zweifel beim gesellschaftlichen Aufbau der Sowjetunion eine unabdingbare Rolle spielt, mochte Tschebrikow berufen sein, sich über dieses Thema zu ergen.

...und Terror-Tarner

Dass Tschebrikow sich nicht nur mit Psychologie und Theorie befasst, beweist der kürzliche Besuch des sowjetischen KGB-Chefs in Sofia. Dort konferierte er mit der bulgarischen Führung darüber, wie man sich vom Verdacht der Teilnahme am Papst-Attentat befreien könnte.

Wie wird Tschebrikows Laufbahn weiter verlaufen? Jedenfalls hat er als ZK-Mitglied (sein Vorgänger Fedortschuk war es nicht) und KGB-Chef die Möglichkeit, in der Parteihierarchie weiter aufzusteigen, vielleicht bis zum Politbüromitglied.

Georg Bruderer

CRITICON

Konservative Zeitschrift

informativ – anregend – umfassend

«National Review» – das führende konservative Organ der USA – schrieb im Februar 1980: «CRITICON ist wohl der hellste Stern am Firmament der konservativen Publizistik. Es ist völlig international in Reichweite und Tonlage. Es ist zugleich sarkastisch und eminent kultiviert, tiefgründig und pamphletisch. Es ist ein (das?) Organ der «Konservativen Internationale».»

Ich bestelle (Gewünschtes bitte ankreuzen)

- eine CRITICON-Probenummer (gratis)
 Jahrgang 1983 im Abonnement (DM 57.—)

(Bitte Druckschrift)

CRITICON-Verlag, Knöbelstrasse 36/V, D-8000 München 22